

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	68 (1995)
Heft:	12
Rubrik:	Marktplatz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krise im Fleischmarkt

Grosses Angebot, appetitlose Konsumenten

Der Schweizer Fleischmarkt ist von zusammenbrechenden Preisen, Überangebot, sinkender Nachfrage und schlechter Stimmung der Produzenten geprägt. Das Gatt-Abkommen, das Fleischeinführen erleichtert, gefährdet zudem zahlreiche Bauernbetriebe.

sda. Die Demonstrationen vom 18. November sind die bisher letzten Phänomene der Fleischmarktprobleme. Der Produzentenpreise für ein Kilogramm Schweinefleisch fiel von 3,80 Franken Anfang Jahr auf 3,20 Franken. Für das Rindfleisch wurden bis Ende Juni zwischen sieben und acht Franken bezahlt, dann stürzte der Preis auf 5,70 Franken ab.

Preisabschläge beim Schwein

Für die Entwicklung gibt es mehrere Gründe, wie die landwirtschaftlichen Informationsdienste LID und Cria schreiben. Eine davon ist die Sättigung des Marktes: Es wird mehr Schweinefleisch produziert als gegessen. Und weil dieses sich nicht zur Lagerung eignet, muss es mit Preisabschlägen abgesetzt werden.

Laut «Berner Zeitung» entspricht selbst der historische Tiefpreis von 3,20 Franken nicht mehr den Marktrealitäten. Die Grossverteiler könnten mit einer neuen Preissenkung drohen, wenn die Bauern den Weg der Konfrontation weiter beschritten.

Ein weiterer Faktor ist die rückläufige Nachfrage. Seit einigen Jahren steht bei den Eidgenossen - wie auch bei den anderen Europäern - Fleisch immer weniger auf dem Speisezettel. Allein 1994 betrug die Abnahme fünf Prozent. 1987 verspeiste noch jeder 59,2 Kilogramm, letztes Jahr waren es noch 50,3 Kilogramm.

Beliebteres Lamm

Am stärksten davon betroffen sind das Schwein und Rind. Das Kalbfleisch stagnierte, während dasjenige von Lamm und Schaf bescheiden an Beliebtheit gewinnen konnte.

Die Fleischproduzenten sehen sich zudem einer grösseren ausländischen Konkurrenz ausgesetzt. Viele Schweizerinnen und Schweizer fahren ins nahe Ausland, um dort von den günstigeren Preisen zu profitieren. Man schätzt, dass dieser «Einkaufstourismus» allein für das Fleisch jährlich eine Summe von 450 Millionen Franken erreicht.

Seit 1. Juli, als die Schweizer Mitgliedschaft bei der Welthandelsorganisation WTO in Kraft trat, kom-

men zudem die Gatt-Regelungen zur Anwendung. Beim Schweinefleisch ist eine minimale Importquote von drei Prozent vorgesehen - die Selbstversorgung ist aber bereits mit 97 Prozent gedeckt.

Hälften aller Viehproduzenten bedroht

Eine vollständige Öffnung der Grenzen würde das Aus für die Hälften aller Viehproduzenten bedeuten, erklärte Jürg Schleiti, Direktor der Schweizerischen Gesellschaft für Schlachtvieh- und Fleischversorgung (GSF). Diese ist auch mit der Überwachung der Importe beauftragt.

Die Gatt-Vorschriften sehen eine Frist von sechs Jahren vor, während der sich die Schweizer Preise bei schrittweise gelockerten Zollvorschriften den europäischen anpassen können. Zur Verlängerung der Frist braucht es weitere Verhandlungen zwischen dem Bundesamt für Landwirtschaft und der WTO. Für Schleiti steht fest, dass die Schweizer Agrarwirtschaft auch in sechs Jahren noch einen gewissen Schutz an der Grenze braucht.

